

Veränderungen tradierter Lehren und Verhaltensvorschriften der NAK durch Stap Schneider im Zeitraum von 2014 bis 2022

Eine unkommentierte Sammlung von Zitaten aus den originalen, unbearbeiteten Mitschriften der Predigten (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Zusammenstellung: Detlef Streich, Stand 28.1.22

1. Gott liebt alle Menschen gleich

*Wir können nicht behaupten, dass die neuapostolischen Christen besser sind als andere, dass sie größer sind als andere, dass sie bei Gott mehr gelten und dass Gott sie mehr liebt. ... Ja wir sind Gottes Kinder, wiedergeboren aus Wasser und Geist. Wir haben eine **besondere Verantwortung**, wir haben **besonderen Dienst** zu verrichten. Aber bei Gott gelten wir nicht mehr! **Damit müssen wir leben, dass Gott alle Menschen gleich liebt.** 22.10.17 in Nürnberg*

Das Wichtigste für uns ist: Mein Nächster ist auch von Gott berufen. Gott liebt ihn, wie er mich liebt. Das hilft uns, das Anderssein zu überbrücken. Das Wichtigste ist nicht, wie der andere ist, sondern das Gott ihn berufen hat und ihn liebt. 13. Januar 2019, Benguela, Angola

2. Göttliche Realität wird behelfsweise in Bildern ausgedrückt

Ja, wie ist denn das mit Kinder Gottes und Gotteskinder. Liebe Geschwister, das ist ein Bild, das uns gegeben ist. Ich mache jetzt einen kleinen Exkurs, das war nicht vorgesehen. Um die göttliche Realität zu beschreiben haben wir den Wortschatz nicht. Der liebe Gott und der Heilige Geist muss immer wieder Bilder finden, um uns klarzumachen, wie das ist. Er spricht vom Vater und vom Sohn im Himmel, aber wissend, dass der Sohn nicht der Sohn des Vaters ist, er hat ihn nicht gezeugt. Die haben doch immer existiert. Das ist nur ein Bild, das die Verbindung zeigt zwischen den Beiden. Aber es ist natürlich nicht der Vater, der den Sohn gezeugt hat, der Sohn hat auch ewig gelebt, ist genauso alt wie Gott, der Vater. (Das ist nicht so eine Relation.) Das ist nur ein Bild, um zu verstehen, was das bedeutet, wie eng sie zusammen sind. 22.10.17 in Nürnberg

3. Gottes Kind: Es ist gefährlich und falsch, die Bilder als göttliche Realität zu bewerten

Genauso ist das mit Gottes "Kind", wir können das Bild nicht überbewerten. Und sagen: Ja, aber wir sind Gotteskinder, der liebe Gott hat uns lieber als alle anderen. Das ist nur ein

Bild, das auf eine besondere Relation zwischen den Kindern und dem Vater. Wir haben das Leben des Vaters, wir sind berufen in sein Reich einzugehen. Ob wir alles in unserem Glauben verstehen, aber das ist auch nur ein Bild, keine göttliche Realität. Es ist immer gefährlich, denn Gott gibt uns ein Bild um eine göttliche Realität zu beschreiben, und wir nehmen das Bild und sagen: Das ist jetzt die göttliche Realität. Das stimmt nicht. 22.10.17 in Nürnberg

4. Alle Bilder sind nur unzureichende Ausschnitte der göttlichen Realität.

Diese Bilder – wie die Braut des Herrn, wie alles andere – sind Bilder, um einen Teil der göttlichen Realität zu beschreiben. Aber bitte lasst uns nicht daraus die göttliche Realität machen. Das ist nur eine Beschreibung eines Teils der Realität. Die Realität Gottes ist viel größer und dafür fehlt uns der Wortschatz. 22.10.17 in Nürnberg

5. Falscher Umgang mit der Bibel führte zu falscher Lehre

„Man greift ein Wort aus der Bibel heraus, erhebt es zum Dogma und baut darauf ein ganzes Lehrgebäude auf. Wir haben das in der Vergangenheit auch manchmal so gemacht. Heute aber haben wir ein anderes Verständnis von der Heiligen Schrift: Man muss sie als Ganzes sehen. ... Beispielsweise muss man unterscheiden zwischen dem, was heilsnotwendig und heilsentscheidend ist, und dem, was zeitgebunden ist und in einer bestimmten geschichtlichen Situation für die damals Lebenden Geltung hatte. Wir gehören nicht zu denen, die meinen, dass Gott zu allem etwas in der Bibel sagt und dass alles dieselbe Gültigkeit, denselben Rang und die gleiche Bedeutung hat.“ Stap Schneider Januar 2015 <http://www.nak.org/de/glaube-kirche/wort-zum-monat/archiv/alt/article/18833/>

6. Predigtaussagen

"Ja, früher haben wir so gesagt in unserem apostolischen Wortschatz: Das geistgewirkte Wort. Ja, und ich weiß, dass nicht jedes Wort, das gepredigt wird, jetzt göttliche Wahrheit ist. Das weiß ich aus eigener, persönlicher und jüngster Erfahrung. ... Also, es ist glasklar, nicht jedes Wort, das am Altar gepredigt wird, ist das Wort Gottes." Pfingsten 2016

Predigt / manchmal sogar Unsinn

Jesus will nicht, dass wir glauben, dass jedes Wort, das er hier gesprochen hat, ein göttliches Wort ist, aber er möchte, dass wir vom Heiligen Geist inspiriert werden, damit der Heilige

Geist in uns wirken kann, damit der Heilige Geist uns sagen kann, das war für dich, das war das Evangelium.

Es gibt einige Fehler, es kommt manchmal sogar Unsinn vor. Zumindest in Europa, vielleicht nicht in Südafrika. Aber es passiert, dass einiger Unsinn vom Altar gesagt wird. Aber für den Heiligen Geist ist das kein Problem. Der Geist sagt uns, okay, vergiss dies, aber hör zu, das war das Evangelium: hast du die Stimme Jesu Christi erkannt? 17.10.2017 in George, Südafrika

Predigt / Theologie

Man hat mir schon mehrmals gesagt: Ja, jetzt seid ihr ganz auf Theologie, früher haben wir gepredigt aus dem Heiligen Geist, jetzt kommt ihr mit Theologie, was soll denn das! Muss man Theologie studieren, um jetzt gut zu predigen? Nein. Der Heilige Geist hat jahrelang ohne theologisches Wissen gewirkt in unserer Kirche und das ging ganz gut. Aber, ja, es hinkt ein bisschen, das Beispiel, aber, ich sage immer, es ist wie mit der Grammatik oder mit dem Schreiben.

Ich weiß nicht, wie das in Deutschland ist, in Frankreich ist das absolut katastrophal, die Leute können nicht mehr richtig schreiben. So, die schreiben Briefe, schreiben Reports, alles Mögliche, stimmt alles, man kriegt alles mit, aber es ist so unangenehm, wenn man sieht, ach, da sind so viele Fehler drin. Man kann ja auch die Botschaft so schreiben, dass sie angenehm zu lesen ist, wenn alles stimmt und wenn die Rechtschreibung stimmt, wenn die Grammatik stimmt.

Genauso ist das mit der Predigt. Natürlich kann man die Botschaft sagen und ausrichten ohne Theologie, ist aber doch viel schöner, wenn alles in der rechten Weise vorgestellt ist und wenn jeder sagt: Ja, das stimmt, da ist jetzt kein Denkfehler drin, ja, das macht Sinn, das ist in Ordnung.

Theologie im Glaubensleben ist wie Grammatik im Schreiben. Man kann ohne leben, aber es geht doch viel besser mit. Ändert an der Wirksamkeit des Heiligen Geistes nicht, aber macht einfach die Speise angenehmer zu empfangen. Der weise Haushalter macht das, der kluge Haushalter. Das ist das Eine, wie wir diese Aufgabe erfüllen können. Jetzt haben wir natürlich auch als Verwalter, haben wir eine gewisse Vollmacht empfangen, eine gewisse Verantwortung empfangen und auch mit dieser Vollmacht wollen wir klug und weise umgehen und treu umgehen. 21.1.2018 Berlin-Brandenburg Ämtergottesdienst

7. NAK-Traditionsglaube reicht nicht

*Betrachte nicht nur das, was du vor 10, 20, 30 Jahren getan hast. Was wichtig ist, ist dein Glaube von heute. Stehst du in der Entwicklung oder bleibst du wer du bist? (...) **Wenn du in einer neuapostolischen Tradition stehst, dann nutze sie und bleibe nicht auf dem Level deines Urgroßvaters stehen.** 05.04. 2017 in Mendoza, Argentinien*

Wollen wir ans Ziel kommen und in das Reich Gottes eingehen, genügt ein Traditionsglaube nicht. Ein Christ und ein Kind Gottes sein will nicht heißen: „Immer zum

Gottesdienst gehen, eine gewisse Anzahl Regeln beachten, dann ist alles OK, du bist gerettet. Du gehst zur Kirche, du betest jeden Tag und gibst dein Opfer, dann ist für dich alles geregelt.“ Nein, das ist nicht wahr! 21. Januar 2017 Koumra (Tschad)

Es ist neuapostolische Tradition auf die Zeichen der Zeit zu achten. Man denkt: „Es hat noch nie so viele Erdbeben und Kriege gegeben wie heute. Das ist ein Zeichen, dass der Herr bald kommt.“ Ich muss zugeben, ich mag diese Denkweise nicht, weil das ein bisschen respektlos ist gegenüber den Menschen, die vor uns gelebt haben. Ich bin mir nicht sicher, ob die Verhältnisse in der Welt heute schlimmer sind als vor einhundert Jahren. Wir waren damals nicht da und können nicht mitreden. Für die Menschen die Hungersnöte, Epidemien und Kriege erlebt haben vor 100 oder 200 Jahren war es sehr schlimm. Also ist es ein Stück weit arrogant zu sagen: „Was ihr damals mitgemacht habt, war nicht so schlimm. Die heutigen Verhältnisse sind wirklich schlimm.“ ... Das Zeichen dass Jesus bald kommen wird ist, dass meine Liebe für ihn größer und größer wird und der Wunsch bei ihm zu sein so groß ist, dass ich bete: „Bitte verkürze die Zeit. Komme bald. 17.08.2014 Valencia/Venezuela

8. Alles, was nichts mit dem Glaubensbekenntnis zu tun hat, ist Tradition und bedarf der Anpassung

Das heißt natürlich nicht, dass wir nichts ändern sollen im Gegenteil, vieles muss angepasst werden, viele Auffassungen, viele Traditionen müssen, sollen, können, dürfen, müssen angepasst werden und das ist unsere Angelegenheit immer wieder zu prüfen, was ist heilsnotwendig? Was ist heilswirksam? Was passt zum Glaubensbekenntnis und was hat da nichts damit zu tun? Und alles, was nichts mit dem Glaubensbekenntnis zu tun hat, das ist Tradition, Auffassungen, zum Schaden von der Vergangenheit, das müssen wir eben ändern, da müssen wir uns anpassen. 19.10.2014 Berlin-Lichtenberg

Wenn man so die Bibel liest, dann findet man eine ganze Menge Sachen. Da geht es um den Haarschnitt, da geht es um die Kleidung und die Nahrung, was man essen kann und soll, was man nicht machen sollte, wie man die Kinder erziehen sollte - also, wenn man den Kindern heute vorlesen würde, was so alles in den Paulusbriefen steht über die Erziehung der Kinder, das wäre was! -, wie sich der Mann und die Frau in der Ehe verhalten sollen, alles Mögliche. Und daraus will man jetzt Regeln machen. So muss es heute sein, wenn du ein Christ bist, musst du dich so verhalten, das essen, so gekleidet sein, so einen Haarschnitt haben, so benehmen zwischen Mann und Frau, die Kinder so erziehen und, und, und. Da sind auch Aussagen über die Sklaverei in der Bibel. Was fangen wir denn damit an? Darf ich jetzt wieder Sklaven haben? Das war erlaubt zu der Zeit Paulus. - Nein, das war die damalige Gesellschaft. Diese Texte widerspiegeln einfach die Sehensweise der damaligen Gemeinschaft und hatten mit dem Heil nichts zu tun. [...] Um das Heil zu haben, müssen wir den Weg gehen, den er gelegt hat. Glaube, Nachfolge, Sakramente und, und, und. Das ist das Ziel Jesus Christus. Das ist das Evangelium. Auch da bitte, wir wollen uns fokussieren auf das, was heilsrelevant ist und lasst doch alle anderen Diskussionen weg. Wir leben in unserer Gesellschaft, im Wort Gottes erfahren wir heute, wie wir das Evangelium heute leben

können, wie wir uns heute nach dem Willen Gottes richten können. Dafür ist ja das Apostelamt da. Sonst hat das Apostelamt auch keine Aufgabe, nur zu sagen, so kann man heute das Evangelium umsetzen. Aber das Evangelium ist, was heilsrelevant ist, das hat mit dem Haarschnitt und Erziehung der Kinder nichts zu tun. Das ist gesellschaftlich geprägt. Lasst uns in unserer Zeit bleiben und wir lassen die damals in ihrer Zeit leben. Alles in Ordnung. 9.08.2020 Gifhorn Deutschland

9. Das letzte Schaf um Mitternacht ist gestrichen

„In der Zwischenzeit wissen wir, dass die Zahl derer, die erwählt sind, um der Braut Christi anzugehören, keine fixe Zahl ist“, machte der Stammapostel deutlich. „Sie ist keine zählbare Größe.“ Und wenn eine Menge nicht begrenzt sei, dann erübrige sich der Gedanke, dazu ein letztes Element finden zu wollen.“ (<http://nac.today/de/a/479340>)

10. Alle Christen sind berufen

„Ein jeder mit Wasser getaufte Christ ist berufen, als Jünger Christi tätig zu werden. Ein jeder, der mit Wasser getauft ist, ist berufen, das Evangelium zu verkündigen und dem Herrn zu dienen. Das gehört zum Christsein, deshalb ist er Christ geworden: dem Herrn nachzufolgen, ihm zu dienen und das Evangelium zu verkündigen. Ein jeder Geistgetaufte - der die Gabe Heiligen Geistes empfangen hat - ist darüber hinaus zu einem besonderen Dienst erwählt. Er ist dazu erwählt und berufen, dass er im tausendjährigen Friedensreich dem Herrn Jesus Christus als Priester Gottes und Christi, als königliche Priesterschaft, dient. Und er ist berufen, sich jetzt schon, heute, hier auf Erden auf diesen Beruf vorzubereiten. Insofern sind wir also alle gesandt: jeder Christ, der mit Wasser getauft ist, jedes geistgetaufte Gotteskind, wiedergeboren aus Wasser und Geist, ist berufen, sich auf diesen künftigen Beruf vorzubereiten.“ 19.03.2017 Wuppertal, NRW, Stadthalle

Ein jeder Gläubige, ein jeder Christ ist ja grundsätzlich aufgerufen, dem Herrn zu dienen. Und jeder gläubige Christ ist aufgerufen, das Evangelium zu verkündigen. Ein jeder Christ ist aufgerufen, dem Herrn zu dienen, indem er das Evangelium in Wort und Tat verkündigt und ein Zeuge Jesu Christi ist, in seinen Worten und in seinen Taten. Nürnberg 22.10.17

11. Verhaltens- und andere Vorschriften revidiert

„Die Regeln, die wir manchmal aufstellen, haben nichts mit unserem Heil zu tun. Wenn wir Geschwistern zum Beispiel sagen: „Tu dies und das“, und wir der Meinung sind, das sei relevant für ihr Heil. Aber es ist nur unsere eigene Meinung. Wisst ihr, in der

Vergangenheit gab es seltsame Regeln —kurze Haare und noch so manches andere. Für unser Heil ist das alles nicht maßgeblich." (2. April 2016 Buenos Aires)

Der Jünger ist nicht größer als der Lehrer. Wenn der Jünger alles gelernt hat, ist er wie der Meister. Und dann kam das Beispiel mit dem Splitter und dem Balken. Er wollte damit erklären, dass der Jünger der Lehre des Meisters folgt, und es ist nicht der Auftrag des Jüngers, über diese Lehre des Meisters hinauszugehen. Es lag ihm sehr daran, dass der Jünger da nicht mehr verlangt als das, was der Meister verlangt hat. Dass dann der Jünger nicht strenger wird als sein Meister. Dass der Jünger die Lehre des Meisters nicht verändert. Die Aufgabe des Jüngers ist zu lehren, was der Meister gelehrt hat. Mehr nicht. 22.10.17 Nürnberg

12. Kein Aufzwingen bestimmter Meinungen

*In den Gemeinden gibt es auch verschiedene Meinungen, zum Beispiel zum Thema Musik: Das ist neuapostolisch und das nicht. Und die anderen sagen: Nein, das ist doch Altertum; das ist jetzt neuapostolisch und das nicht. Das ist nur ein Thema. Es gibt viele Themen: Musik, Blumenschmuck, Freizeitgestaltung. Oder andere: Homosexualität, Ökumene. Die einen sehen das so, die anderen so. Es ist alles gut und recht. **Aber wenn es dann dazu kommt, dass eine Gruppe der anderen etwas aufzwingen will und sagt, das ist es, dann muss ich davor warnen! Ist das richtig im Sinne Jesu Christi? Sorry, das geht nicht.** Auch da stehen wir im Dienst der Gemeinde. Paulus sagt ganz klar, dass es gar nicht wichtig ist, wer Recht oder wer Unrecht hat; es geht um den Aufbau der Gemeinde. **Lass doch den anderen leben, wie er will ...** 28.12.2014, Hannover/BRD*

Homosexualität

*Ich bin vorsichtig geworden. Ich habe viele junge Menschen in der Kirche kennengelernt, die gläubig waren und eines Tages festgestellt haben, dass sie das gleiche Geschlecht lieben, und die waren voller Kummer, weil jeder ihnen gesagt hat: **„Das ist eine Sünde, lass uns zusammen beten, damit du geheilt wirst ...“** – Ja, so haben wir das gemacht, noch vor zwanzig Jahren. Damals war ich Bezirksältester. – **Die beiden haben das damals versucht, sie taten ihr Bestes. Aber dann sagten sie: „Es tut uns leid, es geht nicht. Ich bin so traurig. Ich kann mich nicht selbst akzeptieren.“ Sie haben beide Selbstmord begangen, 21 und 22 Jahre alt.** Wir sagen: Wir heißen das nicht gut. Normal ist: Mann und Frau, Kinder. **Aber wir können nicht sagen, ob das Gottes Wille ist oder nicht, Sünde oder nicht Sünde. Wir wissen es nicht.** 2015 Fragestunde in Kitchener*

Wir denken nicht, dass Gott die Bibel geschrieben hat

*Es gibt manchmal heftige Diskussionen, weil in der Bibel etwas über die Ehe steht, über die Stellung der Frau, über Homosexualität, und weitere solche Themen, und manche streiten darüber, dass es in der Bibel so steht und dass die Bibel das und das dazu sagt. **Wir müssen***

lernen, die Bibel besser zu verstehen und uns bewusst werden, dass nicht alles in der Heiligen Schrift gleich wichtig ist. Unter dem Licht des Heiligen Geistes können wir erkennen, was entscheidend für unsere Erlösung ist und was nur eine Tradition oder ein Sprichwort aus alter Zeit ist. Es gibt da Unterschiede. Manche Dinge sind unerlässlich für unsere Erlösung. Das wichtigste ist der Glaube. Wir müssen an Jesus Christus, den Sohn Gottes, und sein Opfer glauben. Das wichtigste Gebot ist das Gebot der Liebe. Wir müssen Gott über alles lieben und den Nächsten wie uns selbst (Lukas 10, 27). Wenn jetzt einer mit einer anderen Aussage aus der Bibel käme und mich aufforderte, gegen dieses Gebot der Nächstenliebe zu verstoßen, dann müsste ich sagen: „Nein, ich bin anderer Meinung. Okay, beides steht in der Schrift, aber das Gebot der Nächstenliebe ist wichtiger als alles andere.“ Das ist das richtige Verständnis der Bibel. Wir sind nicht solche, die denken, dass Gott die Bibel geschrieben hat und alles gleich bedeutsam ist. Nein! Durch den Heiligen Geist finden wir heraus, was für unsere Erlösung wichtig ist. 30.10.2014 Towerby (Johannesburg) Südafrika

13. Keine Mission nicht neuapostolische Ehepartner

*Ich weiß, es gibt viele Gotteskinder, neuapostolische Christen, die mit jemandem leben, der nicht neuapostolisch ist. Dann sagen sie: Das ist aber absolut schwierig, wenn ich nach Hause komme, vom Gottesdienst zu sprechen. **Mein Mann/meine Frau sind daran nicht interessiert, sie teilen meinen Glauben nicht. Das ist auch unbedingt in Ordnung, ich kann das verstehen. (...) Es geht nicht darum, den anderen zu bekehren, es geht gar nicht darum, dass der andere neuapostolisch werden muss. Es geht nur einfach darum, dass wir den Gottesdienst nachbearbeiten und merken: Mit dem Wort kann man etwas anfangen, das hat einen ganz konkreten Bezug zu dem heutigen Geschehen!** 19.03.2017 Wuppertal, NRW*

14. Die Teilhabe an der Wiederkunft Christi ist nicht auf die NAK begrenzt

*Er wird entscheiden, wer dabei sein wird. Das ist nur seine Entscheidung. Kein Mensch kann darüber verfügen, ja, wer kommt denn jetzt rein in das Reich Gottes? **Sowohl bei der Wiederkunft Christi als auch bei dem Jüngsten Gericht wird er entscheiden. Mit seinen Kriterien. Da können wir gar nicht viel dazu sagen. Wir können lediglich wissen, was er von uns erwartet. Keiner kann entscheiden, der ist dabei und die nicht. Das ist nur Gottes Sache.** 08. Mai 2016 Aneby*

15. Keine konkrete Heilsgewissheit in der NAK

*„Es reicht nicht aus, einfach nur neuapostolisch zu sein. Es reicht nicht aus, einfach nur zu einer neuapostolischen Familie zu gehören, um errettet zu werden. **Es reicht nicht aus, einfach einen Teil der Regeln und Traditionen einzuhalten.** Um errettet zu werden, bedarf es eines starken, lebendigen und festen Glaubens. Ein lebendiger und fester Glaube bringt Werke hervor und führt zu einer Wesensänderung. **Darum werden nicht alle, die zur Neuapostolischen Kirche angehören in das Reich Gottes eingehen. Nicht alle, die jeden Gottesdienst besuchen, werden in das Reich Gottes eingehen.** 5.04. 2017 in Mendoza, Argentinien*

16. Anpassung der NAK-Lehre heute

*Ich persönlich – aber auch die Apostel die mich umgeben – sind überzeugt, dass die heutige neuapostolische Lehre genau das ist, was der Herr von uns erwartet, damit wir das Heil erlangen können. Somit müssen unsere Kinder und all unsere Nachkommen erkennen, dass wir von unserer Lehre überzeugt sind; **hören wir also auf, nur von der Vergangenheit zu reden und interessieren wir für das, was heute in unserer Kirche geschieht, was unsere heutige Lehre ist.** Ehrlich gesagt, wir können stolz auf unsere Lehre sein. Aber das ist nur möglich, wenn ich diese Lehre kenne. Wir müssen also informieren, müssen aber selbst überzeugt sein wenn wir Andere überzeugen wollen. Das ist der heutige Weg zum Heil. 01.06.2014 Toulouse*

17. NAK-Verbote der Vergangenheit

Und unsere heutige Lehre ist eine Kraftquelle. Wenn ich mich aber weiter über das beklage, was ich gestern und vorgestern entbehren musste, wenn ich weiter die heutige Generation mit dem belästige, was wir in der Vergangenheit durchleben mussten (es war sehr schwer, wir durften dieses nicht tun und jenes war uns verboten)... Wen wollen wir dadurch motivieren? Ich sagte gestern zu den Brüdern: Es gibt einen Augenblick, an dem man mit dem Klagen aufhören soll. Es ist schrecklich, wenn man Selbstbedauern übt: man hat so viel gelitten, es war sehr schwer... Hör doch damit auf! So kannst du niemand ermutigen! 01.06.2014 Toulouse

18. Die kommenden Generationen (Plural!) haben erste Priorität

Wir, die heutige Generation, stellen unsere Prioritäten und Bedürfnisse an zweite Stelle und geben dem Verlangen/Erwartungen der nachfolgenden Generation die erste Priorität. Man opfert sich ein wenig auf, denn die nachfolgende Generation soll sich in der

Kirche wohlfühlen. Ich weiß, ich berühre hier sehr empfindliche Punkte. Würde ich aber nicht davon sprechen, wer würde es tun? Die Zukunft unserer Kirche sichern heißt: Sich selbst ein wenig in den Hintergrund stellen, ebenso eigene Bedürfnisse, eigene Ideen, Gedanken, Meinungen und Gewohnheiten, damit die nachfolgende Generation sich in der Kirche wohlfühlt. Dafür sind wir verantwortlich. Wir sind daran, die Kirche von Morgen zu bauen. 01.06.2014 Toulouse

19. Kinder und Jugendliche

Keine unnützen Regeln

*Deshalb müssen wir auch die Zukunft vorbereiten für die Zeit, wo wir nicht mehr da sein werden und die nächste Generation da sein wird. Die Zukunft vorzubereiten, heißt, sich ganz besonders um die Jugend und die Kinder kümmern. Und ich brauche euch nicht zu erklären, was zu tun ist, um die Jugend zu motivieren. **Die Jugend wird nicht so ticken wie ihre Eltern und Großeltern. Legt ihr keine unnützen Regeln auf; begnügt euch damit, ihr das Evangelium und die Liebe Jesu zu vermitteln.** Lasst die Jugend und die Kinder Jesus Christus entdecken und erkennen. Sichert die Zukunft des Werkes. 12.01.2016 Yamoussoukro (Elfenbeinküste)*

*Wir müssen uns auch um die Bedürfnisse der zukünftigen Generation und der danach Gedanken machen. Das geht am besten indem wir uns auf das konzentrieren, was für unsere Erlösung notwendig ist. **Wir können von der Jugend nicht erwarten, dass sie so leben, wie wir es taten und die gleichen Regeln befolgen, die wir akzeptieren mussten. Sie leben in ihrer eigenen Zeit und werden sich anderen Herausforderungen stellen müssen.** Samstag, 2. April 2016 Buenos Aires / Argentinien*

Eigenes in den Hintergrund stellen

Wir, die heutige Generation, stellen unsere Prioritäten und Bedürfnisse an zweite Stelle und geben dem Verlangen/Erwartungen der nachfolgenden Generation die erste Priorität. Man opfert sich ein wenig auf, denn die nachfolgende Generation soll sich in der Kirche wohlfühlen. Ich weiß, ich berühre hier sehr empfindliche Punkte. Würde ich aber nicht davon sprechen, wer würde es tun? Die Zukunft unserer Kirche sichern heißt: Sich selbst ein wenig in den Hintergrund stellen, ebenso eigene Bedürfnisse, eigene Ideen, Gedanken, Meinungen und Gewohnheiten, damit die nachfolgende Generation sich in der Kirche wohlfühlt. Dafür sind wir verantwortlich. Wir sind daran, die Kirche von Morgen zu bauen. 01.06.2014 Toulouse

Verhaltenskodex nutzlos

Es nützt auch nichts, dass wir ihnen einen Verhaltenskodex vermitteln können sollen: Das musst du machen, das musst du machen und das darfst du nicht und das auch nicht! Das ist

definitiv nicht ihre Sprache. Ich bin mir gar nicht so sicher, ob es irgendwann einmal die Sprache von jemandem war? Aber das jetzt dahingestellt.

Ich sehe das ein bisschen anders: Gott will mein Heil – Punkt. Das ist der Wille Gottes. Gott will, dass ich am Tag des Herrn dabei bin. Gott will, dass ich ewig Gemeinschaft habe mit Gott. Das ist der Wille Gottes! – Wir wollen den lieben Gott nicht so kleinkariert sehen, so primitiv, ja, das ist jetzt der Wille Gottes. Nein, lasst uns doch ein für alle Mal das so definieren: Gott will mein Heil! – Fertig! Und alles andere, das ist der Weg, der mich zum Heil führt. Wien 2017

Keine drohende und fordernde Erziehung

Es nützt natürlich nichts, dass wir die Gegenwart und die Welt auf der Erde verteufeln und ihnen (= den Kindern) erklären wollen, wie schlimm das Leben auf dieser Erde ist. Und dann, wenn du schön brav neuapostolisch bist, dann kannst du dem allem entfliehen. Es nützt absolut nichts, ihnen eine apokalyptische Zukunft darzustellen und ihnen sagt: Ja, aber wenn du nicht treu bist, dann kommt was ganz Schlimmes auf dich zu; das nützt alles nichts. Wien 2017

20. Völlig neue Christuskussierung

*Der Heilige Geist spricht nicht von sich selbst, er spricht vom Sohne Gottes, von Jesus Christus und das ist unsere Motivation. Er ist unser Vorbild, er ist unsere Wegweisung, Jesus Christus, der Sohn Gottes. Wenn uns der Heilige Geist motivieren will, spricht er von Jesus Christus. Wenn er uns trösten will, spricht er von Jesus Christus. Wenn er uns mahnen will, spricht er von Jesus Christus. (...) Das hat uns natürlich viel zu sagen! Als Apostel, als ordniertes Amtsträger müssen wir uns ganz fest daran halten, was die Lehre des Meisters ist. Es ist nicht unsere Aufgabe, strenger zu sein als der Meister und mehr zu verlangen, als das, was unser Meister verlangt. Wir sind ja nur Knechte. (...) **Es ist unsere Aufgabe, die Worte unseres Meisters zu verkündigen. Nicht strenger zu sein als der Meister, nicht mehr zu verlangen als der Meister.** Es ist also unsere Aufgabe, immer wieder zu prüfen: Ist das wahrhaftig das, was der Meister will? ... **Ist diese Haltung wahrhaftig, die Haltung, die Jesus Christus von mir erwartet? Oder sind da menschliche Einflüsse und Gedanken dabei? Was ich jetzt verlange von den Gläubigen, ist das wirklich das, was Jesus verlangen würde? Wenn ich da streng bin, wäre Jesus Christus wirklich so streng? Oh, die Antwort ist nicht immer einfach. Und nie angenehm.** Ämter-GD Nürnberg 22.10.17*

Demut kontra Macht

Die Apostel sind im Dienst Jesu Christi. Die können nicht einfach machen, was sie wollen, und sagen, was sie wollen. Sie sind total vom Herrn abhängig. Sie können nur sagen, was der Herr gesagt hat. Sie können nur machen, was er von ihnen verlangt. Sie sind total abhängig vom Herrn Jesus. Sie müssen immer dafür sorgen, dass die Verbindung stimmt. Sie sind nur im Dienst des Herrn. Sie können nur das verkündigen, was Jesus gesagt hat. Was ist ihre

*Aufgabe? Ihre Aufgabe ist es, das Evangelium zu verkündigen. Ihre Aufgabe ist es, den Menschen den Weg zum Heil zu öffnen und die Braut vorzubereiten. (...) **Ja, die sind nicht wie mächtige Männer und sagen: Das musst du machen; und wenn du das nicht machst, kommst du in die Hölle; und das, da wirst du bestraft... Nein, sie sind im Dienst der Gemeinde! Sie können es lediglich so tun, wie es Paulus faszinierend gesagt hat: „... so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Kor. 5, aus 20). So ganz demütig: Wir bitten euch... Das ist der Dienst der Apostel an der Gemeinde: Bitte - aus Liebe, ohne Zwang.** 28.12.2014, Hannover/BRD*

21. Lebensbejahung / Lebensmut

Das, was irdisch ist, ist nicht unbedingt schlecht, ist nicht unbedingt böse. Also wir verachten unser Leben auf dieser Erde nicht. Es gibt auch schöne Sachen auf Erden, es gibt auch ganz angenehme, ganz erhabene Sachen im irdischen Leben. Wir wollen nicht das Irdische bekämpfen, hat Jesus ja auch nicht gemacht. Der hat das denen gelassen, sag ich jetzt mal so, der hatte Freunde und hat ihre Freundschaft genossen. Der hat sogar getrunken und gegessen und gefeiert. Der konnte das Leben auch genießen. Also ich möchte da nicht den Eindruck erwecken: Ja, was irdisch ist, ist böse, schlecht, das müssen wir überwinden. Wir sind schwebend dann noch in der Luft. Das wäre der Unterschied. Nein, wir verachten das Leben auf Erden nicht. Wir schätzen Lebensmut, wir können es auch genießen. Pfingsten 2016

Jesus führte eine neue Beziehung zur Schöpfung ein, zu den materiellen Dingen. Er musste auch essen und trinken. Es tröstet mich immer wieder, wenn ich sehe, dass Jesus einen guten Wein genoss und gutes Essen, er konnte richtig feiern. Das können wir Apostel auch, das tut gut. 11.11.18 Uster

22. Umweltschutz als christliche Aufgabe

*Die Schöpfung zu respektieren bedeutet auch, die Natur zu respektieren. Seid versichert, ich bin kein Umweltschützer geworden, ich halte keine politische Rede, wir reden nicht über Ökologie, hier reden wir darüber, ein Christ zu sein. Ein Christ muss die irdische Mittel nutzen, wie Gott ihm geboten hat, das heißt ohne Egoismus. **Gott hat uns die Erde anvertraut, damit alle Menschen von ihren Früchten leben können. Er hat uns die Erde anvertraut, damit wir sie an nachfolgende Generationen weitergeben können, damit die nächste Generation auch von den Produkten der Erde, den natürlichen Ressourcen, leben kann.** Und das hat nichts mit Ökologie zu tun, es hat nichts mit Politik zu tun, es ist nur die christliche Haltung. Gott hat dir etwas anvertraut, damit du es genießen kannst und damit auch die folgenden Generationen es genießen können. Der Rest, ich gehe nicht auf die Technik ein, ich spreche über den Geisteszustand. **Dem Schöpfer unsere Dankbarkeit auszudrücken bedeutet, seine Schöpfung zu respektieren, die Menschen, jeden Menschen***

zu respektieren und die Natur zu respektieren, indem natürliche Mittel ohne Egoismus benutzt werden. 4.10.2020 Straßburg

23. Keine Ahnung - Offenbartes Nichtwissen über das nicht zu Ergründende als positive Erkenntnis

Keine Ahnung / Es ist sinnlos, alle Fragen beantworten

*Viele Gemeindemitglieder stellen Fragen. Ich bekomme eine Menge E-Mails und eine Menge Briefe. Vor allem die Jugend möchte wissen: "Wie wird die erste Auferstehung ablaufen? Wie wird es weitergehen? Kannst du das erklären? Wie wird Jesus es schaffen, uns in den Himmel zu führen? Und was wird mit unserem Körper und unserem Nächsten geschehen? Wie geht es weiter? Und ich antworte immer: "Ich habe keine Ahnung!" Und das habe ich nicht. Alles, was ich will, ist, Teil der Braut Christi zu sein. **Vertrödele nicht die Zeit mit nutzlosen Diskussionen, um die Zukunft voraussagen zu können.** Das ist nicht unsere Aufgabe. Wir haben mit unserer Amtseinsetzung die Gabe erhalten, die Braut Christi vorzubereiten. **Es ist sinnlos, alle Fragen beantworten zu wollen.** 26.1.19 in Koforidua-Ghana*

Keine Ahnung / Erste Auferstehung ist eine verrückte Geschichte

Was immer Gott tun will, er kann es tun. Was immer er sagt, er macht es dann. Wir vertrauen dem allmächtigen Gott. Nichts ist ihm unmöglich. Sehr oft, besonders junge Leute, wollen wissen und fragen mich: Aber Stammadapostel, wie können wir an diese erste Auferstehung glauben? Das ist so eine verrückte Geschichte. Wie stellst du dir das vor?" Darauf antworte ich: Ich habe keine Ahnung. Ich weiß nicht, wie er Christus vom Tod auferweckt hat. Er hat es getan! Der Kraft Gottes sind keine Grenzen gesetzt. 12.5.19 in Kapstadt, Südafrika:

Keine Ahnung / Erste Auferstehung – Friedensreich

Unser prophetisches Reden wird auch aufhören, weil das Stückwerk ist. Was wir über die Zukunft wissen, ist auch nur Stückwerk. Ich hab null Ahnung, wie das mit der Ersten Auferstehung geschehen wird. Ich hab echt null Ahnung, ich weiß nicht, wie das zustande kommt. Ich weiß es nicht, ist mir auch egal. Das ist Stückwerk. Wir wissen nicht genau, wie das Heil im Tausendjährigen Friedensreich vermittelt wird. Keine Ahnung. Echt keine Ahnung.

Unser prophetisches Reden, was wir von der Zukunft wissen, ist nur Stückwerk. Aber das Wichtigste wissen wir: Der Heilige Geist wird uns verwandeln. Wir werden den Auferstehungsleib bekommen und wir werden in das Reich Gottes eingeführt werden. Und dort werden wir Gott sehen, wie er ist. Und mit dem Auferstehungsleib können wir dann endlich die Liebe Gottes in ihrer ganzen Dimension erkennen. 03.02.2019 in Berlin-Charlottenburg

Keine Ahnung / Kirche Christi

Unser Wissen ist Stückwerk. Was wir von der Kirche Christi wissen, was wir vom Heilswirken Gottes wissen, ist auch nur Stückwerk. Wir sehen unsere Kirche, wir sehen unsere Gemeinde, wir sehen die Kirche heute und hier und dann haben wir unsere Auffassung, unsere Meinung und Richtung. Es sind viele, es sind wenige, sie sind gut, sie sind schlecht, aber es ist Stückwerk. Gott sieht das ganz anders. Für ihn ist das Werk Gottes die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Für ihn ist das Werk Gottes im Diesseits und im Jenseits. Wir meinen, wir müssten jetzt messen, inwieweit die Braut vorbereitet ist, und schon auch das, was wir sehen können. Total falsch, das ist definitiv falsch, wir können überhaupt nichts daraus schließen. Gott sieht das ganz anders, in einer ganz anderen Dimension. Er ist nicht an die Zeit gebunden, er ist nicht ans Diesseits und ans Jenseits gebunden, er sieht das ganz anders. 03.02.2019 in Berlin-Charlottenburg

Keine Ahnung/ Erwählung

Wenn wir daran denken, dass uns Gott vor der Gründung der Welt erwählt hat, und er hat alles so geleitet und so geführt, dass wir eines Tages den Ruf Gottes vernehmen können und darauf antworten können. Wir haben Null-Ahnung, was Gott alles gemacht hat, damit unsere Erwählung sich konkretisieren kann und wir den Ruf Gottes vernehmen können und darauf antworten können. Wir haben nur so eine kleine Ahnung, aber wir wissen noch längst nicht alles, bei Weitem nicht. Gott hat alles gelenkt und geleitet und geführt, dass wir heute ein Gotteskind sein dürfen. Unser Wissen ist ein Stückwerk. 03.02.2019 in Berlin-Charlottenburg

Keine Ahnung/ Was Gott ist

Natürlich ist Gott so groß, so erhaben, dass wir ihn nie ganz kennen können. Das schafft kein Mensch und deshalb sagt Paulus hier, dass unser Wissen Stückwerk ist. Das ist immer unvollkommen, unvollständig, kein Mensch kann behaupten, er würde alles von Gott und über Gott wissen.

Gott ist so groß, so wunderbar, dass wir immer nur ein Stücklein von ihm kennen können. Unser Wissen ist Stückwerk. Schon der menschliche Wortschatz ist gar nicht reich genug um Gott in seiner Herrlichkeit in seiner Größe zu beschreiben und deshalb haben wir den Glauben. Wir leben eben, wie es Paulus sagt, in der Zeit des Glaubens, nicht des Schauens. Wir wissen so manches über Gott. Unsere Erkenntnis wächst durch das Wirken des Heiligen Geistes, aber alles können wir nicht wissen. Aber wenn man den Heiligen Geist wirken lässt, dann entwickelt sich etwas, das ist eine schöne Evolution in der Erkenntnis Gottes und man lernt Gott immer besser kennen.

Das heißt nicht, dass das, was wir gestern und vorgestern hörten und wussten, dass es falsch ist, und jetzt sind wir heute so klug, und unsere Väter, die waren ja so dumm. Wir wissen, dass das alles falsch war, was die damals gemacht haben. Das ist nicht so! ... Am Anfang, das war nicht falsch, es war nur unvollständig, und genau so arbeitet der Heilige Geist mit uns.

Er führt uns von einer Erkenntnis zu der anderen. Das heißt nicht, das was wir gestern und vorgestern gehört haben und gewusst haben, war alles falsch, es war nur unvollständig.

Der Heilige Geist führt uns weiter und unser Wissen über Gott ist Stückwerk. Aber der Heilige Geist sagt uns immer die Wahrheit. Schon von Anfang an, als er ganz klein war, hat uns der Heilige Geist die Wahrheit gesagt. Er hat uns belehrt: Gott ist die Liebe. 03.02.2019 in Berlin-Charlottenburg

Keine Ahnung / über unsere Nächsten

Unser Wissen ist Stückwerk. Es ist uns ja bewusst, dass wir nicht alles über unseren Nächsten wissen, nur Gott kennt unseren Nächsten in vollkommener Weise. Wir sehen den Menschen heute hier, Gott sieht ihn in dem Gesamtbild. Er sieht in die Vergangenheit, er sieht ihn in der Gegenwart, er sieht ihn in der Zukunft. Gott hat das vollkommene Bild über unseren Nächsten. Er sieht ihn in seiner ganzen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, deshalb ist seine Sicht eine ganz andere Sicht.

Die Leute zur Zeit von Saulus haben den Saulus gesehen, den Feind, der sie umbringen wollte. Gott hat diesen Mann in seiner Gesamtheit gesehen. Er wusste genau, was er mit dem machen kann. Wir haben nur ein begrenztes Wissen über unseren Nächsten. Wir sehen manchmal seine Sünde, aber die Schuld kann nur Gott ermessen. Wir sehen die Taten, aber die Motivation dahinter sehen wir nicht. Wir sehen auch nicht den Kampf, den der andere zu führen hat. Auch da brauche ich nicht lange zu reden, wir wissen nur ein Stück über unseren Nächsten. Gott weiß alles!

Der Heilige Geist sagt uns nicht alles über unseren Nächsten, er sagt uns nur eines: Gott liebt diesen Menschen. Der Sohn Gottes ist für ihn gestorben, er will ihn erretten. Dieser Mensch ist für Gott alles wert und er wird alles daran setzen bis zuletzt, um ihn zu erlösen, um ihn in die Gemeinschaft mit Gott zu führen. Das musst du wissen. Der Heilige Geist sagt uns nicht alles über den Nächsten, er sagt uns aber das Wichtigste: Gott liebt diesen Menschen und er wird alles machen, damit er auf ewig bei ihm sein kann in der neuen Schöpfung. Das musst du wissen! 03.02.2019 in Berlin-Charlottenburg

Keine Ahnung / Zusammenfassung und Schluss

Der Heilige Geist sagt uns aber immer das Wichtigste. Er sagt uns, wer Gott ist! Er sagt uns, dass Gott die Liebe ist. Der Heilige Geist zeigt uns nicht alles, was Gott für uns macht, er erklärt nicht alles, er sagt uns aber: Du kannst mir vertrauen. Gott liebt dich, vertraue ihm.

Er sagt uns auch nicht alles über unseren Nächsten. Das brauchen wir gar nicht zu wissen! Das ist auch gut so, dass wir das nicht wissen. Er sagt uns aber das Wichtigste: Du, den hat Gott so lieb, dass der Sohn Gottes für ihn gestorben ist! Ihn will Gott in die Gemeinschaft mit sich führen, das musst du wissen! Handle danach!

Er sagt uns nicht alles über das Werk Gottes, wir sehen nur das Sichtbare. Und das ist so ein kleines Stück vom Werke Gottes. Wir können daraus überhaupt nichts schließen. Aber der Heilige Geist sagt uns: Mach dir doch keine Sorgen, Gott ist die Liebe, er vollendet sein Werk der Liebe! Er wird dich erretten, niemand kann seinen Plan aufhalten.

Er sagt uns nicht alles über die Zukunft. Keine Ahnung, wie das geschehen wird und was da geschehen wird. Aber er sagt uns: Vertrau mir! Wenn du bei Gott bist, wird das so groß sein, du wirst gar nicht mehr an das Vergangene denken. Du wirst die vollkommene Liebe Gottes erleben. Und deine Liebe wird vollkommen sein, die ewige Gemeinschaft mit Gott fassen! Es lohnt sich, treu zu bleiben bis zuletzt! Amen. 03.02.2019 in Berlin-Charlottenburg

24. ... die sind nicht erwählt, die werden verloren gehen, auf ewig verdammt; das hält doch niemand mehr aus, wenn man einen Funken Nächstenliebe hat!

Wo vorher Gesetz und Beschneidung waren, ist jetzt Glaube an Jesus Christus und Liebe untereinander.[...] Das erste war das Konzept des Verdienstes: Wenn ich schön brav, schön gehorsam bin, wenn ich gute Werke tue, dann verdiene ich mein Heil. Das ist die alte Gesinnung. Die neue Geinnung: Heil ist ein Gnadengeschenk, das man nicht verdienen kann

Neues Verständnis der Erwählung. Altes Verständnis: Wir sind erwählt, um errettet zu werden. Wir wissen nicht warum, aber der liebe Gott hat uns erwählt, wir werden errettet und alle anderen - denen wird es sehr schlecht ergehen, die sind verdammt, die können nicht errettet werden. Wer kann denn das heute noch aushalten? Wir alle kennen doch - ich nenne jetzt nur ein ganz einfaches Beispiel - wir alle kennen Geschwister, Familienmitglieder, die kein Interesse mehr haben am lieben Gott, die die Gottesdienste nicht mehr besuchen, die einfach nichts wissen wollen.

Wir alle kennen und schätzen Menschen, die keine Beziehung haben zu Gott. Wenn wir jetzt sagen, es tut uns leid, die sind nicht erwählt, die werden verloren gehen, auf ewig verdammt, die kommen in die Hölle; das hält doch niemand mehr aus. Wenn man einen Funken Nächstenliebe hat, kann man das nicht mehr aushalten, das geht doch nicht. Das kann es doch nicht sein, die Erwählung. Was ist denn die Erwählung? Erwählung ist, berufen zum Dienst. Du bist erwählt, um dem Herrn zu dienen und dazu beizutragen, dass allen Menschen Heil wird. Das ist die Erwählung. Das klingt doch ganz anders, oder? Vielleicht weniger bequem, mag sein, aber das kann man vereinbaren mit der Nächstenliebe. Du bist nicht erwählt, um errettet zu werden und alle anderen werden verdammt, sind verloren; du bist berufen, dem Herrn und den Menschen zu dienen. Gib das Alte auf, nimm das Neue an! Das ist die Erwählung, Erwählung zum Dienste. [...]

Diese neuen Erkenntnisse - wir haben doch jahrelang geglaubt, uns wurde jahrelang gesagt - oder noch schlimmer - ich habe jahrelang gepredigt und jetzt sagen sie etwas anderes! Was ist jetzt wichtiger, was du jahrelang geglaubt oder gesagt oder gepredigt oder gehört hast, ist das jetzt entscheidend? Oder ist entscheidend was vom Heiligen Geist kommt und was die Nähe zu Jesus Christus bringt? Wir wollen nicht unbedingt an dem festhalten, weil wir das jahrelang so geglaubt und so gehört haben, es ist jetzt nicht die Frage, ob das falsch oder

richtig war, die einzige Frage, die man sich stellen muss, ist: Bringt mich diese neue Erkenntnis näher zum Herrn Jesus? Entspricht das noch besser der Gesinnung Jesu Christi? Wenn es mich näher zum Herrn bringt, dann gehe ich diesen Weg und nehme diese neue Erkenntnis auf. [...]Wir müssen das Neue aufnehmen, neues Verständnis, das von Jesus Christus kommt, von der Gnade, vom Segen, von der Erwählung, von der Vollendung, von der Einheit. Wir wollen diese neuen Wege, diese Chance, wahrnehmen und diese neuen Erkenntnisse annehmen, dann kann uns der Herr zu sich nehmen. Amen. [...]so ganz neu ist das alles gar nicht. Ich erinnere immer wieder daran, dass sich an unserem Glaubensbekenntnis nichts geändert hat. Das Wesentliche in unserem neuapostolischen Glauben ist in unserem Glaubensbekenntnis beschrieben und da hat sich kein Komma geändert. 16.01.2022 in Bern-Ostermundigen, Schweiz

25. Wir dürfen an den Glauben nur appellieren wenn es um das Heil geht, sonst stehen wir Gott im Weg

Wir müssen auch immer dafür sorgen, dass wir mit dem Glauben sparsam umgehen. Ich habe das jetzt schon mehrmals in Apostelversammlungen gesagt, Glaube ist heute eine seltene Ware geworden. [...] Und weil der Glaube so selten geworden ist, müssen wir sehr sparsam mit dem Glauben umgehen. Wir dürfen an den Glauben nur appellieren als Diener Gottes, wenn es um das Heil geht, was heilswichtig, was heilsrelevant ist. Was die Beziehung des Menschen zu Gott anbelangt, da ist Glauben angesagt. Und ohne Glauben geht's überhaupt nicht. Da muss man glauben, es gibt keine andere Lösung. Aber natürlich, wenn es dann um Organisationssachen geht, ich nehme das nur als Beispiel, wenn es um Strukturen geht, wenn es um was weiß ich, um Meinungen geht, um Traditionen, um irgendwas, um Regeln, dann bitte sollte man nicht sagen, du musst es einfach glauben. Das hat dann nur noch wenig mit dem Glauben zu tun. Da ist Kompetenz angesagt, da ist Verstand, Vernunft gefragt, Nächstenliebe, sehr wichtig, Nächstenliebe, um das zu vermitteln. Da muss man den Verstand einsetzen, die Vernunft, die Kompetenz und die Nächstenliebe. Aber nicht vorrangig der Glaube. Lasst uns, Brüder, das ist wirklich eine Bitte, die ich da äußern möchte, lasst uns sparsam mit dem Glauben umgehen! Ich sage es nochmal, so schlagwortartig. Es ist eine seltene Ware geworden. Wir brauchen den Glauben, den Glauben an Gott, den Glauben an das Evangelium, die Lehre Jesu Christi. Wir glauben und wir brauchen den Glauben, wenn es um Beziehung zu Gott geht. Alles andere sollten wir den Glauben nicht unnötig appellieren und ins Spiel setzen. Da brauchen wir andere Kompetenzen, brauchen wir Vernunft. Ihr wisst das alles, aber ja, so dann und wann muss man das wieder klarstellen, damit wir dem lieben Gott nicht im Weg stehen als Diener Gottes. 24.10.2021 Heilbronn Deutschland